

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliches Lehr-, Beicht- und Bät-Büchlein/ vor Gottselige Communicanten; das ist: Kurtzer Unterricht vor diejenigen/ welche würdiglich zu dem ...

Spener, Philipp Jakob

Franckfurt am Mayn, 1716

VD18 12852686

Eine andere Beicht, an Gott den Vatter, angestellet nach den zehen Gebotten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189316

Eine andere Beicht / an

Gott den Vatter, angestellet nach den zehen Gebotten.

D Allmächtiger, heiliger und gerechter Gott, für welchem kein lebendiger mensch bestehen kan, und niemand unschuldig ist; ich armer, elender, verdammter sündler, komme jetzt in der zeit der gnaden, demühtige mich allhier, für deinem heiligen Göttlichen angesicht, erkenne und bekenne für dir meine grosse und schwere sünde.

Wie bin ich dürfftiges irdenwürmlein für dir, meinem allergroßmächtigsten Schöpffer; ich nichtiger leimen und thon, für dir meinem allgewaltigen töpffer, der mich, wann er nach meinem verdienst mit mir handeln wolte, in einem augenblick zu kleinen stücklein zu zerschmettern, und mit leib und seel in den untersten abgrund

grund der hollen zu verstoffen,
guten fug und recht hätte:
Sintemahl ich gewiß und war-
hafftig bey mir fühle, und befin-
de, daß ich deine heilige gebott
und befehl oftmahls übertret-
ten, und derselben keines, die
zeit meines lebens, recht gehal-
ten habe.

Denn da ich nach dem ersten
gebott dich, meinen frommen
Gott, hätte von ganzem her-
zen erkennen, fürchten, lieben,
und dir vertrauen, auch im
creutz und leiden meine seele
mit gedult fassen, und mich
bloß und allein auff dich ver-
lassen sollen; bin ich in deines
nahmens erkänntniß sehr faul
und kalt gewesen; habe dich
nicht, wie ein kind seinen vatter
gefürchtet, geliebet, und geeh-
ret; habe mich in unglück
und widerwärtigkeit ganz un-
gedultig erzeiget, und offte-
mahls mehr auff äußerliche
D 7 mittel

mittel und menschen-hülffe,
dann auff deine macht und
hülffe gesehen und getrauet,
und deinem willen, ach! de-
nem so vätterlichen willen, den
ich täglich im Vatter unser
bitte zu geschehen, mit allerley
ungeberden und murren wider-
strebet.

Nach dem andern gebott, da
ich deinen herrlichen gebenedey-
ten, und majestätischen namen
hätte anruffen, und also für
meine, und der ganzen lieben
Christenheit noth, die in diesen
letzten und gefährlichen zeiten
sehr groß und schwer ist, ernst-
lich seuffzen und beten, auch
demselben, für alle seine wohl-
thaten lob und danck sagen, und
ihn für aller welt frey und un-
erschrocken bekennen sollen;
habe ich das liebe, eifferige,
rechtschaffene, und herrliche
gebet manchen tag vergessen,
und

und unterlassen, deinen namen zum fluchen, leichtfertigen schwören, lügen und triegen, oft gar liederlich mißbrauchen; mich auch wohl für menschen, und allerley gefahr, in öffentlicher bekantnuß deines namens, gefürchtet und gescheuet.

Nach dem dritten gebott, da ich dein heiliges seligmachendes wort, fürnemlich an den heiligen feiertagen, wie auch sonst allezeit, wann es ist geprediget worden, hätte mit andacht, Christlichem ernst und eifer, anhören, lernen und betrachten, auch das hochwürdigste Sacrament des wahren leibs und bluts deines lieben Sohns Jesu Christi, mit einem bußfertigen glaubigen hertzen, sehnlich genießten und gebrauchen, und mein sündliches leben aus deinem wort bessern sollen, habe ich oft eine gute

328

zeit ohne alle gnugsame erhebliche ursach mich in deinem hause nicht finden lassen, bin von den predigten auffengeblieben, habe zu hause ungöttlichen sachen obgelegen, oder habe sonst die heilige zeit mit müßiggang und andern nichtswürdigen handeln bößlich hingebraucht. Im brauch des H. Abendmahls bin ich sehr schläfferig gewesen, aus deinem wort hab ich mein sündliches leben wenig gebessert, sondern mich von dem leidigen bösen feind leichtlich zu allerley sünden bereden und bewegen lassen.

Nach dem vierten gebott, da ich meine leibliche eltern, und wer mehr an derselben statt ist, treue Christliche lehrer, rechtmäßige obrigkeit und dergleichen, hätte ehren und ihnen allen schuldigen gehorsam leisten sollen; habe ich sie oft verachtet, und schimpflich von ihnen geredet, gleich als wann ich
mein

mein lebenlang nichts gutes von ihnen empfangen hätte, oder nicht schuldig wäre, ihnen zu gehorsamen. Ich habe mir auch wohl kein gewissen darüber gemacht, wann ich sie beleidiget, erzürnet, und zum höchsten betrübet habe.

Nach dem fünfften gebott, da ich meinem nächsten nicht allein keinen schaden an seinem leib hätte thun, sondern auch für zorn, haß und unwillen gegen denselben mich fürsehen, durch rachgier an ihm nicht vergreiffen, alle gerechte sache und rach dir, o gerechter GOTT, befehlen, und also die liebe sonne keinen tag über meinem zorn untergehen lassen sollen; habe ich mich an meinem nächsten manchemahl also versündigt, daß, ob ich gleich mit der hand ihn nicht verletzet, ich doch denselben mit dem herzen, geberden, und wünschen todt gewolt, ihm

ihm aus nothen nicht geholff
fen, auch nicht gern gesehen,
daß es durch andere leute gesche-
hen möchte.

Nach dem sechsten gebott,
da ich mich in gedanken, geber-
den, worten und wercken ein-
gezogen, keusch und züchtig
hätte verhalten, alle unzücht
und unreinigkeit meiden, und
also auff meinen leib gute ach-
tung geben sollen, daß er nicht
auff heidnische art in der lust
seuche verderben möchte; mich
auch sonderlich für fressen, sauf-
fen, und schwelgen, hüten sollen;
habe ich mich vielmal den uns-
saubern geist so weit bringen
lassen, daß ich die unreine ge-
danken meines hertzens mit
worten und wercken an tag
gegeben, meinen nächsten das
durch geärgert, und mein ar-
mes hertz mit übriger speiß und
trancß oft beschweret.

Nach dem siebenden gebott,
da

da ich meinen nächsten nicht allein um nichts hätte bringen, sondern auch das seinige gern nach meinem stand und vermögen bewahren und vermehren helfen sollen; habe ich nur ständig auff meinen nutzen gesehen, und wo einem andern das seinige zu nehmen nicht thunlich gewesen, auff allerley fündlein gedacht, dadurch ich desselbigen, so viel möglich, möchte habhafft werden. Ist also in meinem hertzen ganz verloschen gewesen, was dein wort sagt: Der arme hat nichts, dann ein wenig brods; wer ihn darum bringet, der ist ein mörder. Wer einem seine nahrung nimmet, der tödtet seinen nächsten.

Nach dem achten gebott, da ich meinen nächsten an seinem guten namen, nicht hätte verlesen, auch, da ich bey andern böses von ihm sagen hören, denselz

denselben bey allen ehrlichen leuten verantworten, entschulgen, guts von ihm reden, und da nach menschlicher gebrechlichkeit mangel wären vorgefallen, alles zum besten kehren sollen; bin ich, o HErr, aller herzen kündiger! (dir sey es geklaget) nicht unter den geringsten gewesen, die ihn unwerth gemacht. So gar habe ich seine unschuld nicht geredet, noch gerettet. Habe also deines worts ganz vergessen, welches klar und deutlich saget: Daß derjenige in deiner hütten wohnen, und auff deinem heiligen berge bleiben solle, der mit seiner zungen nicht verleumdet, und seinem nächsten kein arges thut, und seinen nächsten nicht schmähet.

Nach dem neunten und zehenden gebott, da ich meinem nächsten sein hauß und alles, was

was zur haushaltung gehöret, hätte sollen verbessern helfen, auch weib, kind und gesind nicht abspänstig machen, sondern sie vielmehr zu beobachtung ihres beruffs anmahnen sollen; habe ich oft hefftig, wo nicht öffentlich, doch heimlich, was meines nächsten ist, begehret. Da ich aus meinem hertzen ver-
gesslich gelassen das schreckliche ach und wehe, das du, o gerechter Gott, über solche böse leute, aus deinem warhafftigen mund selber, mit diesen worten hast ausgesprochen: Wehe denen, die ein hauß an das andere ziehen, und einen acker zum andern bringen, biß daß kein raum mehr da sey, daß sie allein das land besitzen! In welchen worten du alle diejenige verdammet hast, die etwas mit unrecht an sich ziehen.

Was soll ich viel sagen? Du gerechter Gott! ich befinde, daß ich

ich weder eines noch das andere in deinem heiligen und unwandelbaren gesetz allezeit und in allen seinen mancherley umständen ganz und vollkommen gehalten habe; sondern ich habe vielmehr alle deine heilige gebott, von dem kleinsten bis auf das größte, vielmahls und in viel hundert tausend wege, wissentlich und unwissentlich, heimlich und öffentlich, mit thun und mit lassen, gar schwerlich und gröblich übertreten. Ja, das noch ärger ist, so befinde und fühle ich, daß auch meine ganze natur, mein leib und seel, mein fleisch und blut, alle meine natürliche kräfte, alle meine glieder, alle sinne und vernunft, an mir nicht gut; sondern durch und durch, von der fußsohlen bis auff den schedel, zu grund verderbet und verfehret sind, und in deinem gericht alles ein greuel ist.

Nach

Nach deinem heiligen und vollkommenen gesetze sollte ich auch heilig, und an leib und seel vollkommen seyn: In meinem hertzen, in meinem willen, in allen meinen sinnen und gliedern sollte seyn eine hertzliche lust und antrieb zu allem guten, und eine begierde nach allen deinen heiligen gebotten zu leben, und alle sünde ewiglich zu vermeiden. Aber ach! Gott! da fehlet es nirgend, dann überall und allenthalben!

Dieses bekenne, und erkenne ich, O barmhertziger Vatter! Ich gebe mich für deinen augen aller sünden schuldig, auch derer, die ich aus unwissenheit und unvollkommenheit noch nicht verstehe. Ich bekenne, daß meiner sünde mehr sind, dann meiner haar auff meinem haupt; mehr, dann des sandes am meer.

Ach!

Ach! unendlich sind meine sünden: dann unendlich ist deine ewige allmächtige Gottheit und Göttliche Majestät, darwider ich gesündigt habe. Darum habe ich auch eine unendliche straffe verdienet, also daß ich unendlich, das ist, immer und ewig verflucht, und von rechts wegen verdammet seyn und bleiben solte.

Darwider kan mir nun nichts helfen, weder im himmel noch auff erden; und ist da kein raht noch hülffe, ohne allein bey deiner väterlichen gnade und barmherzigkeit. Wann du nun solche mir armen sünden versagen würdest; ach Gott! so wäre es aus und verlohren mit mir.

Aber das ist mein einiger und höchster trost in diesen meinen höchsten nöhten, daß deine barmherzigkeit so groß ist, daß du sie uns um deines aller-